Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

277 (3.12.1902) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 277. 1. Blatt. Mittwoch, den 3. Dezember 1902

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dez.

Bei großer Unruhe und Unaufmerksamkeit des Hauses spricht Abgeordneter Kunert (Soz.) gegen die Zulässigkeit des Antrags Kardorff.

Abg. v. Kröcher (kons.) polemisirt unter vielfacher Heiterkeit des Hauses gegen die Sozialdemokraten und beklagt die Abwesenheit vieler Mitglieder der bürgerlichen Parteien. Er erinnert an die Zeit vor der großen französischen Revolution und bedauert das Epigonenthum unserer Zeit. Daß die Partei des Umsturzes im Reichstag sitze, sei widersinnig. Der einzig berufene Interpret der Geschäftsordnung und die Zulässigkeit des Antrags Kardorff sei der Reichstag. Der Worte seien genug gewechselt, man möge endlich abstimmen.

Abg. Zubeil (Soz.): Der Abgeordnete v. Kröcher habe nur einige dumme Witze vorgebracht.

Präsident Graf Ballestrem (unterbrechend): Sie dürfen die Witze eines Abgeordneten nicht als dumm bezeichnen.

Der Abgeordnete Zubeil wird im weiteren Verlaufe seiner Rede, als er den Antrag Kardorff niederträchtig nennt und dem Abgeordneten Bachem Verleumdung vorwirft, zweimal zur Ordnung gerufen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) erklärt, das ihm gespendete Lob bewege ihn nicht. Ein bissel Falschheit sei halt doch dabei. Er hält die Obstruktion nur als Abwehrmittel gegen eine augenblickliche Ueberrumpelung für berechtigt, nicht aber als ständigen Oppositionsfeldzug. Man kämpfe damit gegen einen Grundgedanken des Parlamentarismus. (Zustimmung.) Wir bewegen uns in österreichischen Zuständen. Wenn dieser Reichstag, dem ich 30 Jahre angehöre, jemals ein Bild des österreichischen abgeben würde, würde ich es für keine Ehre mehr halten, überhaupt einer solchen Körperschaft anzugehören. Der deutsche Reichstag soll den anderen Parlamenten ein Muster sein in der korrekten Form des Parlamentarismus. Wenn die Zolltarifvorlage zu Stande kommt, was ich für sehr nachtheilig halte, tragen die Sozialdemokraten und die freisinnige Vereinigung vor dem Volke den Hauptheil der Verantwortung.

Abg. Bebel (Soz.): Was der Abgeordnete Richter zur Rechtfertigung seiner Haltung vorgebracht habe, seien nur faule Ausreden. Die freisinnige Volkspartei habe von der Kommission an nur auf das Zustandebringen der Tarifvorlage hingearbeitet. (Protestrufe der freisinnigen Abgeordneten. Zuruf: „Unwahre Behauptung!")

Der Vizepräsident Graf Stollberg erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.

Abg. Bebel erörtert in heftigen Worten das Verhalten der anderen Parteien. Das Zusammengehen seiner Partei mit der freisinnigen Vereinigung sei nur ein solches, wie sie es auch mit anderen Parteien hatte, namentlich dem Centrum, mit dem sie oft Schulter an Schulter gekämpft habe. Seine Partei sei ehrlich gewillt, die Revolution zu verhindern, und stehe in diesem Sinne auf parlamentarischem Boden. In Oesterreich trieben die Freunde Liebermanns Skandal aus Lust am Skandal; bei den deutschen Sozialdemokraten sei es sittliche Entrüstung. (Lachen rechts.) Mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem, der den ungeheuerlichen Antrag Kardorff nicht von vornherein als unzulässig abgewiesen habe, werde die Minderheit Geschäfte nicht mehr weiter treiben.

Vizepräsident Büsing fordert den Redner auf, sich jeder Kritik eines Präsidenten zu enthalten.

Abg. Bebel (Soz.) nennt schließlich den Antrag ein Denkmal von unserer Zeiten Schande und wird zur Ordnung gerufen.

Abg. Dr. Sattler (natl.): Er habe im Oktober geäußert, es sei mit der Autorität der Regierung unvereinbar, einen Tarif weiter zu berathen, dem es an der Vorbedingung des Zustandekommens fehle, nämlich an der mit den verbündeten Regierungen einigen großen Mehrheit. Diese Vorbedingung sei jetzt geschaffen; darum habe man den Kampf gegen die Obstruktion aufnehmen können. Redner und seine Freunde hätten sich nur schwer entschlossen, den unerfreulichen und unerwünschten Antrag Kardorff zu unterzeichnen, seien aber durch das Vorgehen der Obstruktionsparteien dazu genöthigt worden. Der Antrag sei nach der strikten Auslegung der Geschäftsordnung zulässig.

Abg. Thiele (Soz.): Wenn der Antrag angenommen werde, sei der Präsident der Hehler und die Mehrheit die Stehler.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung und ersucht dringend, den Präsidenten, der sich doch nicht in die Diskussion einlassen könne, aus dem Spiel zu lassen.

Die Weiterberathung wird um 6¼ Uhr auf morgen 1 Uhr vertagt.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember.

— Die Ansprache des Kaisers an die Kruppschen Arbeiten läßt an einer Stelle eine irrige Information des Kaisers erkennen. Nach dem telegraphisch verbreiteten Text der Ansprache hätte der Kaiser der Auffassung Ausdruck gegeben, Diejenigen, die im „Vorwärts" die ehrenrührigen Gerüchte über Krupp verbreiteten, oder, wie der Kaiser sich ausdrückte, „die Schandthat an unserem Freunde" begingen, hätten bisher als Deutsche gegolten und seien „hervorgegangen aus eben der Klasse der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat". Die letztere Annahme ist, wie gesagt, irrig: in der Redaktion des „Vorwärts" sitzt kein Arbeiter, Niemand, der jemals Arbeiter, eigentlicher Handarbeiter gewesen wäre; die Redaktion besteht aus „Akademikern", ehemaligen Advokaten u. s. w. Man darf ruhig annehmen, daß ein einfacher Arbeiter einer That, wie der „Vorwärts" sie verübt hat, nicht fähig wäre. Mögen auch Hunderttausende von Arbeitern der socialdemokratischen Irrlehre folgen und von gewissenlosen Agitatoren und Verführern sich bethören lassen — wenn man sie einzeln bei Seite nähme und fragte, ob sie diesen Streich des „Vorwärts" billigten, man darf überzeugt sein, von keinem ein Ja zu vernehmen. So viel sittliches Gefühl hätten sie noch, um vor der Verantwortung für die Folgen des Streichs zurückzuschrecken. Was die deutsche Abstammung der Verüber des Streichs betrifft, so ist es wohl nicht überflüssig, hervorzuheben, daß ein Theil der „Vorwärts"-Leute selbst sich als von mosaischer Abstammung bezeichnet und andere, die das nicht thun, doch der gleichen Abstammung sind.

— Ein heute Nachmittag 2 Uhr 30 ausgegebener Krankheitsbericht besagt: Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat den Tag leidlich verbracht und eine halbe Stunde im Stuhl schlafend zugebracht; er hat auch etwas, wenn auch nicht viel, Nahrung zu sich genommen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Geh. Oberregierungsraths im Reichsamt des Innern von Joncquieres zum Direktor der Normal-Aichungskommission, ebenso eine kaiserliche Verordnung, betreffend Rechte an Grundstücken in den Schutzgebieten vom 21. November ds. Js., sowie eine Verfügung des Reichskanzlers dazu vom 30. November d. J.

✠ Reichstagskandidaturen. Für den Wahlkreis Hersfeld haben die Konservativen in Verbindung mit den Nationalliberalen den Regierungspräsidenten von Trott zu Solz in Kassel als Kandidaten aufgestellt. Sie treten damit den Antisemiten entgegen, zu welchen der jetzige Abgeordnete dieses Wahlkreises, Herr Werner, gehört. In dem Wahlkreise gibt übrigens das Centrum den Ausschlag. — Im Wahlkreise Hirschberg-Schönau will die freisinnige Volkspartei an Stelle des jetzigen freisinnigen Abg. Blell den Rechtsanwalt Dr. Ablaß in Hirschberg als Kandidaten aufstellen.

Kiel, 1. Dez. Prinz Heinrich trat heute an Bord seines Flaggschiffes „Kaiser Friedrich III." mit dem ersten Geschwader seine Winterreise nach der norwegischen Küste an. — Auch die kleinen Kreuzer „Amazone", „Ariadne" und „Niobe" dampften mit auf See; da sie nach Venezuela bestimmt sind, werden sie sich jedenfalls bald von dem Geschwader trennen.

Görlitz, 1. Dez. Anläßlich der Eröffnung der Ruhmeshalle hielt der Kaiser bei Entgegennahme des Ehrentrunkes folgende Ansprache:

„Indem ich Ihnen, mein verehrter Herr Oberbürgermeister, meinen herzlichsten Dank ausspreche dafür, daß die Stadt Görlitz gewünscht hat, daß ich an diesem Tage der Einweihung zugegen sein möchte, spreche ich auch dem Komitee meinen Dank und meine Freude aus über das Werk, das Sie hier vollbracht haben. Es ist ein Werk der Erinnerung, und deßhalb möchte ich glauben, daß der Name Erinnerungs- oder Gedenkhalle für diese Halle besser paßt, als Ruhmeshalle. Es ist ungermanisch, sich zu rühmen; wir wollen Gott dankbar sein, daß er meinem Großvater und Vater geholfen hat, unser Land wieder zu einigen und uns bis hierher zu führen, wir wollen uns aber dessen nicht rühmen, denn ohne Ihn wäre es uns wohl kaum gelungen. Also eine Gedenkhalle für den Ruhm des deutschen Vaterlandes! Diese Gedenkhalle soll uns mahnen, wie es das verehrte Stadthaupt soeben gesagt, sie soll uns mahnen, daß unserm Volke bei dem Anblick der Paladine und Heroen aus großer Zeit wieder klar wird, daß unsere Einheit nur durch gewaltige Arbeit des Geistes und des Körpers möglich geworden ist, die gewaltige Arbeit Kaiser Wilhelms des Großen, der in Jahre langen Kämpfen dafür gewirkt, die gewaltige Geistesarbeit des deutschen Volkes, welches in allen seinen Ständen darnach trachtete, seine Einheit wieder zu finden und die gewaltige Arbeit seiner bewährten Söhne auf dem Schlachtfelde. Mir will es aber scheinen, als ob die jetzige Generation der Verpflichtung, durch Arbeit das fortzuführen, was uns durch die Arbeit der Väter überkommen ist, nicht vollkommen entsprechen wollte. Unser Volk in seinen verschiedenen Klassen und Ständen ist für diese Aufgaben unempfänglicher geworden. Die großen Fragen, die an dasselbe herantreten, seitdem ein einiges deutsches Vaterland und ein einiges germanisches Volk wieder hergestellt sind, werden nicht verstanden. Ich hoffe aber, daß jeder Bürger, der hier ein- und ausgeht, aus diesem Anblick zum Nachdenken angeregt werden möge, und daß in den Lausitzern, und auch in den Fremden, die hier hoffentlich in großer Zahl sich einfinden werden, das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht wieder wach werde. Es ist schön und herrlich, wenn ein Volk seine Liebe zu seinen Vätern und zur Krone und deren Träger zum Ausdruck bringt, allein damit ist es nicht gethan. Es kann der Träger der Krone und seine Organe auf die Dauer ein ganzes Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände desselben helfen. Wir stehen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte; unsere Zeit verlangt ein Geschlecht, das sie versteht. Das neue Jahrhundert wird beherrscht durch die Wissenschaft, inbegriffen die Technik, und nicht wie das vorige, durch die Philosophie. Dem müssen wir entsprechen. Groß ist der Deutsche in seiner wissenschaftlichen Forschung, groß in seiner Organisations- und Disziplinfähigkeit. Die Freiheit für das einzelne Individuum, der Drang zur Entwickelung der Individualität, der unserem Stamme innewohnt, ist bedingt durch die Unterordnung unter das Ganze zum Wohl des Ganzen. Möge deßwegen die zukünftige Zeit ein Geschlecht heranwachsen sehen, das in voller Erkenntniß dieser Thatsachen in freudiger Arbeit Individuen entwickelt, die sich unterordnen zum Wohl des Ganzen und zum Wohl des Volkes und des Vaterlandes. Dann wird das, was ich in Aachen angedeutet habe, erst Wirklichkeit und Wahrheit werden, äußerlich begrenzt, innerlich unbegrenzt. Und hier auf Schlesiens Boden da ziemt es sich wohl, an den Großen König sich zu erinnern, der diesen Edelstein seiner Krone eingefügt hat, und das, was er für die Zukunft seines Vaterlandes im Auge hatte, das wollen wir auch weiter bilden. Freiheit für das Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion, und Freiheit für unsere wissenschaftliche Forschung, das ist die Freiheit, die ich dem deutschen Volke wünsche und ihm erkämpfen möchte, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren. Nun ergreife ich diesen Pokal, gefüllt mit deutschem Wein, und trinke auf das Wohl der Stadt Görlitz und der Lausitz. Sie leben hoch! hoch! hoch!"

Essen, 1. Dez. An die Wittwe Krupps, Frau Margarete Krupp in Hügel (Ruhr) ist nachstehendes Schreiben gelangt:

„Hochverehrte gnädige Frau!

Ein jeder von uns, die sich Freunde Ihres heimgegangenen Gemahls nennen durften, hat Ihnen ausgesprochen, wie aus tiefstem Herzen wir das Weh mitempfinden, das über Sie und die Ihrigen gekommen ist. Aber in unserer Seele fühlen wir die heilige Verpflichtung, insgesammt Ihnen nochmals zu sagen, wie wir im Leben und im Tode zu dem Heimgegangenen stehen und die schmählichen Angriffe verurtheilen, die gegen den Verewigten gerichtet worden sind. Wie wir die Güte seines Herzens, die Reinheit seiner Seele kannten, so wird sein Bild ungetrübt und unwandelbar unter uns fortleben. Ihnen aber, gnädige Frau, und Ihren Kindern, wolle der Herr seinen Trost in das Herz geben und Ihnen Stab und Stecken sein auf Ihren ferneren Lebenswegen.

28. November 1902.

v. Ardenne, General-Leutnant und Kommandeur der 7. Division. Fritz Asthöwer. Dr. Bödiker, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath. Budde, Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Budde, Geheimer Staatsrath. Ludwig Delbrück. v. Engelbrecht, General-Leutnant z. D. Gustav Hartmann. v. Holleufer, Regierungspräsident. Hollmann, Admiral z. D., Staatssekretär a. D. Jencke, Geheimer Finanzrath. Gustav Körte, ordentl. Professor an der Universität Rostock. Johannes Merck, Direktor der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Dr. v. Oechelhäuser, Hofrath, Professor. Frhr. v. Rheinbaben, Staats- und Finanzminister. Schröder, Vice-Admiral z. D. v. Simson, Geheimer Justizrath. Dr. Studt, Staatsminister und Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Dr. Wiegand, General-Direktor des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Detlof von Winterfeld, Hauptmann im großen Generalstab, Militär-Attachee in Brüssel. Zweigert, Oberbürgermeister von Essen, Mitglied des Herrenhauses."

Neunkirchen bei Saarbrücken, 1. Dez. Gestern wurde hier das Denkmal für den Großindustriellen und früheren Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Stumm-Hallberg enthüllt. An der Feier nahmen u. A. Theil der kommandirende General des 8. Armeekorps, Generaladjutant v. Deines, Generaloberst v. Loos als Vertreter des in Urlaub befindlichen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Oberpräsidialrath Freiherrn v. Coels. Die Festrede hielt der Generaldirektor des Stumm'schen Werkes Zilliken. Hierauf sprach Generalleutnant von Schubert. Er gab davon Kenntniß, daß das gegenwärtige Vermögen des Knappschaftsvereins von drei Viertel Millionen Mark auf 1½ Millionen Mark verdoppelt werde als Stumm-Halberg-Stiftung. Seitens der Firma wird ein großes Waisen- und Altersversicherungshaus und damit zugleich eine bedeutende Erweiterung des diesen Aufgaben auch dienenden Viktoria-Hospitals für ausschließliche Zwecke der Krankenpflege errichtet werden. Im Namen der Familie sprach Leutnant Fritz v. Stumm und legte einen Kranz nieder. Außerdem wurde im Namen des Kaisers durch den Generaladjutanten v. Deines eine Kranzspende niedergelegt. Dann sprach der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff, der insbesondere darauf hinwies, daß der meuchlings hingemordete Geheime Rath Krupp sein Erscheinen zugesagt hätte, der das Opfer der giftigen Pfeile der socialdemokratischen Presse geworden sei. Gerade Freiherr v. Stumm habe ja bedeutend in der Bekämpfung der Socialdemokratie gewirkt. Das Denkmal ist nach dem Entwurfe des Professors Fritz Schaper in Berlin aus Bronce errichtet und stellt Freiherrn v. Stumm in Civilkleidung mit Ueberzieher und Stock in der Rechten dar.

Straßburg, 1. Dez. Der „Volksfreund" schreibt über die Einrichtung einer theologischen Fakultät:

„Mag die Fakultät kommen, auch gegen unseren Willen und unsere Meinung: wir werden uns beugen, als gute Katholiken derselben zustimmen und glauben, daß es so auch gut sein wird, ja vielleicht in gewisser Richtung noch besser. Gott wacht über seine Kirche, daß sie nicht zu Grunde gehe. Die Hauptsache ist, daß wir uns den Anordnungen des Papstes und des Bischofs willig fügen, und dann wird alles zum besten der hl. Kirche gereichen. Wir dürfen zwar dem lieben Priesterseminar als solchem eine kindliche und dankesvolle Thräne nachweinen. Wir werden aber auch sofort die „neue Anstalt" begrüßen und die von

⊙ Ein Backfischerfolg.

Von Marie Jerschke.

(Nachdruck verboten.)

Ich war ein Backfisch von fünfzehn Jahren, als ich auf den unglückseligen Gedanken kam, eine Handschriftensammlerin zu werden und so die Zahl der unverfrorenen Menschenkinder zu vermehren, die mit ihren Bittschriften alle möglichen Berühmtheiten belästigen.

Hauptsächlich wollte ich die Schriftsteller und Dichter heimsuchen und verfolgte meinen Zweck mit einer solchen Hartnäckigkeit, wie es ein alterndes Mädchen mit einer in Aussicht stehenden Heirathsangelegenheit nicht besser hätte thun können. Mit großer Vorliebe wendete ich mich an diejenigen Mitglieder der Geistesaristokratie, die am schwersten zu bewegen waren, ihre werthvollen Unterschriften in alle vier Winde fliegen zu lassen. Ueber die unangenehmsten Hindernisse wollte ich „schneidig" (das war dazumal mein Lieblingswort) hinwegspringen und meine mit-autographenwüthigen Freundinnen übertrumpfen.

Da von Viktor v. Scheffel die ganz unglaubwürdige Sage ging, er hätte eines Tages einen schuldlosen Briefträger in blindem Zorn mit einem Messer verfolgt, der ihm die tausendste Autographenbitte überbracht hätte, so mußte natürlich der von mir so sehr verehrte Meister zuerst daran glauben.

Das gefährdete Leben des armen Postboten machte mir nicht die geringste Sorge; die Hauptsache war, daß ich meinen Willen durchsetzte.

An einem schönen Nachmittage schloß ich alle Läden und Thüren meines kleinen, trauten Mädchenzimmers, damit ich weder durch liebende, neugierige Verwandte, noch durch aufdringliche Sonnenstrahlen gestört würde. Der großen Fliege, die mich im angenehmen Halbdunkel meines Stübchens summend umschwirrte, versetzte ich mit einem wohlgelungenen Schlag den Todesstoß.

Ein Blatt Papier legte ich vor mich auf den Tisch, die Bleifeder bewegte ich kauend und sinnend zwischen den Zähnen herum und die Finger der linken Hand wühlte ich in meine Haare ein. Das sah genial aus, jetzt konnte es losgehen.

Bald hatte ich meinen Pegasus aus seinem Ställchen hervorgeholt und ihm, obwohl er mich mißtrauisch und mürrisch ansah, einen Damensattel angelegt. Hopp, Hurra, da saß ich oben.

Mit heißer Begeisterung und zehn Backöfen erwärmendem Feuer schilderte ich in glühenden Versen den berauschenden Eindruck, welchen der Trompeter auf meine nach allem Schönen dürstende Seele ausgeübt hatte:

Ich mußte lachen, mußte weinen
Und meinte gar, ich wär' dabei,
Ich sah den Wald in seinem Dunkel,
Ich sah die liebliche Pfarrei,
Ich sah die holde Margaretha
In ihrer Liebe, Lust und Leid,
Ich hört' den Kater Hidigeigei
In seiner Unzufriedenheit!
Ich weinte heiße, bittre Thränen
Bei des Jung Werners traurig Lied,
Bei seinem Schmerz, der jedem Menschen
So schneidend durch die Seele zieht!

In dieser Tonart ging es weiter, bis ich am Schlusse „den hochverehrten Dichter" um seinen Autographen bat.

Selbstredend hatte ich das roth eingebundene Büchlein „Der Trompeter von Säkkingen" dicht neben mir liegen, damit ich alles darin nachschlagen konnte und keinen Unsinn schrieb. Eben hatte ich mein poetisches Werk vollendet und wollte es vorsichtshalber noch einmal durchlesen, als meine Mutter mir vom Garten her den Befehl ertheilte, ich solle sofort herunterkommen und den schönen Sommernachmittag nicht im Zimmer zubringen. Ohne mein „sogenanntes" Gedicht noch einmal einer Prüfung zu unterziehen, steckte ich es in das Kouvert, machte die Adresse, flog die Treppe herunter und leise zur vorderen Hausthüre hinaus, um mein Kleinod dem an der Straßenecke befindlichen Briefkasten anzuvertrauen. Mit vor Aufregung flimmernden Augen und hochrothen Wangen kehrte ich in den Garten zurück. Gottlob, weder Mutter noch Schwestern hatten etwas von meiner Heldenthat bemerkt, die ich nur der Oeffentlichkeit preisgeben wollte, wenn sie von Erfolg gekrönt wurde. Meine letzten zehn Pfennige Taschengeld hatte ich für die Freimarke ausgegeben, alle anderen Moneten waren schon vorher für ein unerlaubtes Picknick in der Schule geopfert worden.

Die nächsten drei Tage vergingen mir langsam, und mit großer Selbstbeherrschung suchte ich mir den Gedanken einer Antwort aus dem Sinne zu schlagen.

Da mußte ich am dritten Tage heftiger Kopfschmerzen halber zu Bette bleiben. Schon war es 7 Uhr Abends und noch immer lag ich mit einem nassen Umschlag um die schmerzende Schläfe in den Kissen. Die Fenster nach dem Garten waren weit geöffnet und durch die stille, weiche Abendsommerluft drang das Lachen und Plaudern von Mutter und Schwestern zu mir herauf.

In meinem müden Haupte bereiteten sich schon wieder alle möglichen poetischen Verbrechen vor, als ich plötzlich durch den lauten, erstaunten Ruf: „Ein Brief, ein Brief von unbekannter Handschrift an Marie" aufgeschreckt wurde.

Ein jubelnder Gedanke zuckte in meinem kleinen Backfischherzen mit blitzartiger Schnelle auf. Sollte vielleicht — jetzt schon — so rasch — umgehend — o nein, das war keine Möglichkeit! Alles um mich her und mich selbst vergessend, stürzte ich an das geöffnete Fenster. Da stand ich und starrte auf das große Kouvert herunter, das meine Mutter krampfhaft zwischen den Händen hielt und einmal über das andere Mal kopfschüttelnd dazu rief: „Merkwürdig, aus Radolfzell, sehr merkwürdig!" O, gütiger Himmel, also doch!

Eilig sprang ich auf mein Lager zurück und schrie von dort, als ob ich meine Lunge sprengen wollte: „Gebt mir meinen Brief her, meinen Brief gebt mir doch her, er gehört mir, er ist ja von Scheffel." In der nächsten Minute hatte ich ihn in den Händen.

Meine gute Mutter, die im Geiste bereits einen verbotenen Briefwechsel gesehen hatte, athmete auf. Schon hatte sie gedacht, mein Kopf wäre mir von heimlich erhaschten Romanen verdreht worden und ihr ängstliches Schlüsselabziehen von dem großen Bücherschrank wäre umsonst gewesen.

Ich aber bat sie, mich allein zu lassen, keine Seele sollte zugegen sein, wenn ich das Kouvert öffnete. Schlimmer habe ich es wirklich nicht getrieben, als ich sechs Jahre später den ersten Brief als Braut erhielt. Zuerst küßte ich die kleine Taube auf den Briefumschlag, dann schnitt ich ihn mit zitternden Fingern auf.

Starkes, mattgelbes Papier fiel mir entgegen, bebend schlug ich es auseinander, und, lieber Gott, ist es denn möglich, zwei Strophen, acht Verse und darunter sein Name: „Viktor von Scheffel!" Und diese klare, feste, gleichmäßige, wunderbar schöne Handschrift sollte von einem fast Erblindeten herstammen. Aber sie war es trotzdem, ich hatte sie einst unter einer von ihm selbst verschenkten Photographie gesehen.

Jetzt fing ich langsam an zu lesen! Mein Herz klopfte wahnsinnig, die Halsader wollte mir fast zerspringen!

Ist es auch ein „Autograpf",
Den Dein Brief begehret,
Sei es Dir als „Autograph"
Freundlich doch gewähret.
Könnt' ich selber noch wie Du
Den Trompeter lesen! —
Ach, es ist schon lang, lang her,
Daß ich jung gewesen. —

Radolfzell-Seehalde. 22. August 1883.

Viktor v. Scheffel.

Bischof und Papst geschaffene Universitäts-Fakultät als die nunmehr angewiesene Stätte der Wissenschaft und der geistlichen Ausbildung für unseren Klerus ansehen und vertheidigen."

Das ist vernünftig gesprochen von Seiten derer, welche bisher gegen die Fakultät waren. Herr Wetterlé spielt auch hier die Opposition, wie in der Frage des Anschlusses an das Centrum. Wie man in letzterer Frage über die Bedenklichkeiten des Herrn Wetterlé hinweg zur That schreitet, so wird auch die Fakultätfrage trotz derselben Gegnerschaft nach unserer Ueberzeugung zum besten der Katholiken von Elsaß-Lothringen gelöst.

München, 26. Nov. Die Leiche des verstorbenen hochwürdigen Herrn Dr. Franz Klasen ist heute Abend zum Centralbahnhof gebracht worden, von wo die weitere Ueberführung in die Heimath Papenburg im Emslande erfolgt. Eine ernste Leichenfeier ging der Ueberführung voran. Auf dem örtlichen Friedhofe waren u. A. erschienen die persönlichen Freunde des Verstorbenen, Vertreter der katholischen Studentenvereine „Ottonia" und „Saxonia", des Vereins „Norica", Vertreter des Klerus, der Gelehrtenwelt, darunter Universitätsprofessor Dr. Grauert, der Künstler, darunter Intendant von Possart, der Presse, Freunde des Zwanzigsten Jahrhunderts mit Freiherrn von Stengel an der Spitze und viele Damen. Pünktlich um halb 5 Uhr erschien der Kondukt der Dompfarrei, und der Akt der kirchlichen Aussegnung begann. Der hochw. Herr Officiator, Dompfarrer Spengler, hielt eine kurze Ansprache. Den Lebensgang des Verstorbenen als bekannt voraussetzend, wies er nur auf die kurze Zeit hin, in der Dr. Klasen als Prediger bei St. Ludwig wirkte. „Diese Zeit war für den Dahingeschiedenen wohl die herrlichste Zeit seiner priesterlichen Thätigkeit, sowie auch seiner priesterlichen Verdienste. Und dies ist ja allgemein anerkannt, daß er damals, als er die Kanzel der Ludwigskirche innehatte, durch seine begeisterten Worte und formgewandten Reden die Herzen der Gläubigen begeisterte, und daß er sich damals seine Verehrer erworben hat, die ihm heute noch Liebe und Dankbarkeit entgegenbringen."

München, 1. Dez. Dem Finanzminister von Riedel werden zahlreiche Ehrungen zu Theil bei seinem 25jährigen Ministerjubiläum. Es ist aber auch heutzutage in unserer schnelllebigen Zeit ein Ereigniß, wenn Jemand 25 Jahre Minister bleibt. So sollen z. B. in Berlin derartige Jubiläen unmöglich sein, von Paris gar nicht zu sprechen. Der Prinz-Regent übersandte dem Finanzminister nochmals telegraphisch seine Glückwünsche. Von Kaiser Wilhelm erhielt der Minister ein Telegramm, in dem des segensreichen Wirkens des Ministers auch im Hinblick auf die Pflege der bundesfreundlichen Beziehungen Bayerns zum Reiche und zu Preußen gedacht wird. Der Großherzog von Baden sprach seine Glückwünsche ebenfalls telegraphisch aus. Der König von Sachsen ließ diese durch den bisherigen sächsischen Gesandten übermitteln. Die Mitglieder des kgl. und herzogl. Hauses gratulirten theils telegraphisch, theils durch Uebersendung von Karten. Vom Bundesrathe ist ein von dessen sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnetes kalligraphisch ausgestattetes Glückwunschschreiben eingelaufen. Der Reichskanzler und fast alle preußischen Minister, sowie die von Sachsen, Württemberg und Baden, und der Unterstaatssekretär von Elaß-Lothringen sandten telegraphisch oder schriftlich ihre Glückwünsche. Im Laufe des Tages empfing Minister von Riedel zunächst die Glückwünsche der Beamten des Finanzministeriums, dann mehrere Abordnungen, darunter diejenige des Gemeindekollegiums, die ihm die Urkunde als Ehrenbürger der Stadt München überreichte.

Ausland.

Zürich, 1. Dez. Der Premierminister des Königs Menelik von Abyssinien Ingenieur Ilg hat einen mehrmonatigen Urlaub in der Schweiz verbracht und ist nach Abyssinien zurückgereist. In seiner Begleitung befinden sich mehrere Brüsseler und Pariser Finanzmänner, die er für die Vollendung der abyssinischen Bahnbauten interessirt hat. (Ilg ist bekanntlich ein geborener Schweizer.)

Paris, 1. Dez. Ostasiatische Blätter melden aus China wieder einmal die Ermordung eines katholischen Missionärs, der auf der Rückreise nach Schensi begriffen war. Der Leichnam wurde entsetzlich verstümmelt aufgefunden und von katholischen Chinesen in der Nacht zu bergen versucht.

Rom, 1. Dez. Der „Tribuna" zufolge ist man der Ansicht, daß Kardinal-Staatssekretär Rampolla mit dem hier weilenden Großfürsten Sergius die Einzelheiten des Ceremoniells für eine Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus mit dem Papst während des Besuches des Kaisers am hiesigen Königl. Hofe festgesetzt hat. Der Papst empfing heute den Bischof von Warschau.

Kopenhagen, 1. Dez. Der „Nationaltidend" gegenüber erklärte Ritzau's Bureau zufolge, Professor Schmiegelow, der hiesige Arzt der Kaiserin-Wittwe von Rußland, daß die auswärts verbreiteten Gerüchte, der Großfürst-Thronfolger leide an Phtisis, vollständig unwahr seien. Schmiegelow behandelte den Großfürsten-Thronfolger während seines hiesigen Aufenthaltes an einer leichten Erkältung.

Konstantinopel, 1. Dez. Während der gestrigen Audienz beim Sultan hatte der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall angerathen, die Verwaltung in Macedonien durch gewisse Maßregeln zu verbessern.

Bombay, 1. Dez. Im Sultanat Nedjd bei Kueït am Persischen Golf (westliche Küste) haben neuerdings wieder Kämpfe stattgefunden. Der Emir von Nedjd Ibn Raschid hat mit einem großen Heerhaufen die südlicher wohnenden Wahabi unter der Führung von Abdul Aziz Ben Feysokl geschlagen und belagert die Stadt El Riad, die Anfang dieses Jahres von den Wahabi genommen worden war. Die Stammesgenossen verlassen Abdul Aziz.

Baden.

Seine Kgl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem 2 Vorstand des Kunstgewerbevereins, Fabrikanten Wilhelm Stöffler in Pforzheim das Ritterkreuz erster Klasse und dem Kassier dieses Vereins, Fabrikanten Wilhelm Fühner daselbst, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Betriebsassistent Albert Hagemann in Radolfzell zum Güterexpeditor daselbst ernannt und Expeditionsassistent Johann Pschiebel in Wertheim nach Wiesloch versetzt.

* **Karlsruhe,** 2. Dez. Morgen feiert Ihre Königliche Hoheit Großherzogin Luise ihren 64. Geburtstag Die Liebe und Verehrung', die unsere geliebte Landesmutter beim badischen Volke genießt, werden an diesem Tage zum Gebet, das zum Geber alles Guten um den reichsten Segen für die hohe Frau fleht. Möge sie noch recht lange an der Seite des allverehrten Gemahls in Gesundheit und Frische dem badischen Volk erhalten bleiben, das in ihr in Wahrheit eine fürsorgende Mutter hat.

o- **Karlsruhe,** 1. Dez. Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Dr. Nokk sind gestern, anläßlich der Vollendung des siebzigsten Lebensjahres, zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden. Im Namen des Großh. Staatsministeriums übermittelte dessen Präsident, Se. Exc. Herr Staatsminister von Brauer, Herrn Dr. Nokk die herzlichsten Glückwünsche seiner früheren Untergebenen und Kollegen, wobei er ihm ein von allen Mitgliedern des Staatsministeriums unterzeichnetes Schreiben, sowie einen Blumenkorb überreichte. („Karlsr. Ztg.")

* **Karlsruhe,** 1. Dez. Wie es heißt, hat die Frankfurter Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Professor Böhtlingk wegen dessen Schrift „Auf der Fahrt nach Canossa" eingestellt. Der Antrag auf Vorgehen gegen den Herrn Professor war bekanntlich von der Freiburger Kurie gestellt worden. Nimmt man auch in Frankfurt Herrn Böhtlingk so wenig ernst? Wir bedauern das Verhalten der Frankfurter Staatsanwaltschaft und zwar nicht deßwegen, weil Professor Böhtlingk für seine famosen Leistungen frei ausgeht — Herr Böhtlingk hat sich ja durch dieselben selbst gerichtet — sondern weil nun weiter den Schmähschriften gegen alles Katholische Thür und Thor geöffnet ist. Es gibt Leute, die das benützen werden.

* **Karlsruhe,** 2. Dez. Zum Klosterstreit. Sanft flötende Töne findet die „Köln. Ztg." in der Klosterfrage. Sie läßt sich aus Baden schreiben:

„Sollten Männer, die das gemäßigt liberale Regiment ihrer Vorgänger fortzusetzen versprochen haben, unbegreiflicherweise geneigt sein, diese Frage zu bejahen, so würde trotzdem, des sind wir gewiß, die Fahrt nach Canossa nicht begonnen, oder die begonnene doch nicht zu Ende geführt werden. Der greise Herrscher des Landes, der in Weisheit und Kraft sein Volk durch lange Jahre einer gesegneten Regierung so vortrefflich geleitet und so manchesmal in dem bitteren Hader politischer und kirchlicher Gegensätze die Lösung gefunden hat in dem Sinne, der ihm selber eigen, im Sinne der geistigen Freiheit, des religiösen Friedens und der nationalen Wohlfahrt, Friedrich der Deutsche, wird auch diesmal den richtigen Weg zeigen, der nicht nach Canossa führt."

Diese Art, die Person unseres Landesfürsten in den Streit der Parteien zu ziehen, ist nicht minder ekelhaft, als die der „Münch. N. N.", ja sie ist im Grund genommen dem gleichen Geist entsprossen. Mit Recht frägt deßhalb recht boshaft die socialistische „Volksstimme":

„Mit welchem Titel werden die Klosterstürmer den badischen Großherzog beehren, wenn er sich's beikommen läßt, das oben in ihn gesetzte Vertrauen zu täuschen?"

Im „Schwäb. Merkur" lesen wir:

„Die evangelische Kirchengemeindeversammlung in Mannheim hat eine ziemlich entschieden (?!) gehaltene Vorstellung an den Großherzog gerichtet, nicht bloß wegen der Klöster, sondern überhaupt wegen des immer stärkeren Zurückweichens der Regierung vor den Forderungen der Kurie, so z. B. in Bezug auf die Fronleichnamsprozessionen."

„Was für eine Kirchengemeindeversammlung hier gemeint sein kann, entzieht sich unserer Kenntniß," schreibt dazu das „N. Mannh. Volksblatt". Die gesetzliche Kirchengemeinde-Vertretung kommt jedenfalls nicht in Betracht; sie ist nur für die Bewilligung örtlicher Ausgaben und nicht für kirchenpolitische Beschlüsse zuständig. Thatsächlich ist auch in der Berichterstattung aus den letzten Sitzungen von einem Uebergriff der bezeichneten Art nicht die Rede gewesen. Es kann sich also offenbar nur um den zu einer Vorstellung verdichteten Aerger evangelischer Privatkreise handeln. Daß die badische Regierung bisher bei diesen Mannheimer Herren nicht um Rath gefragt hat bei Verwaltung und Regierung des Landes, ist allerdings nicht schön von ihr.

In der konservativen „Bad. Post" finden wir folgende Auslassung (Nr. 276):

„Die konzentrischen Angriffe außerbadischer liberaler Blätter auf Großherzog Friedrich von Baden dauern fort und da der badischen nationalliberalen Presse manche Ausfälle der „M. N. N." zu stark waren, hofft letzteres Blatt, daß es den außerbadischen Zeitungen gelingen werde, die „Gefahr der Männerklöster" noch zu beschwören. In der Karlsruher Versammlung wurde ja die Hilfe von außen im allgemeinen lebhaft begrüßt. Man geht also sicherlich nicht fehl, wenn man annimmt, daß auch diese Versuche, den badischen Liberalen Hilfe zu bringen, begrüßt werden. Wenn wir daran erinnern, daß die französischen Protestanten davor warnten, dem gewaltsamen Vorgehen der französischen Regierung gegen die Kongregationen zuzustimmen, und darauf hinweisen, daß man damit auch ein gewaltsames Vorgehen gegen die Protestanten im Prinzip billigen werde, so liegt es nahe, des Wortes der „Christlichen Welt" zu gedenken, die vor kurzem aussprach, daß es nicht schwer sei, ein antikatholisches Feuer zu entzünden, da hier Skeptiker und Atheisten mitgingen. Selbstverständlich fehlen diese auch nicht und noch weniger, wenn es sich darum handelt, den Forderungen und Bedürfnissen der gläubigen Evangelischen entgegenzukommen. Das gehört nun einmal zur Natur des historischen Liberalismus, wie wir ihn kennen. Diesem Liberalismus soll, den Eindruck werden viele haben, wieder in den Sattel geholfen werden. Das trat in der Karlsruher Versammlung ganz klar hervor. Darum auch der konzentrische Ansturm außerbadischer liberaler Zeitungen auf Großherzog Friedrich in allen Tonarten. Nur dieser Uebereifer erklärt es einigermaßen, daß man sich in der Karlsruher Versammlung auf den alten Geist des Liberalismus, die große That von 1860 u. s. w. berief, während gerade das Gesetz von 1860 die Zulassung von Orden dem Ermessen der Großh. Regierung anheim stellte."

In diesen Sätzen haben wir freilich nicht die Meinung der konservativen Partei zu erblicken, sondern bloß die eines Korrespondenten der „Bad. Post", der allerdings manche Hintermänner hat. Solche Artikel finden gewöhnlich Entgegnungen in der „Bad. Post" selbst.

* **Karlsruhe,** 2. Dezember. Der Herr Redakteur der „Mittelb. Nachr." schreibt uns betreffs einer Notiz in unserm gestrigen Leitartikel „Die Nationalliberalen und die Klosterfrage" Folgendes:

„Ich bitte Sie, im „Bad. Beob." festzustellen, daß die „Mittelb. Nachr." **nicht nationalliberal** sind, sondern von mir in nationalem und fortschrittlich-liberalem Sinn geleitet werden. Damit keine Mißverständnisse entstehen."

Wir setzen diese Erklärung auch für unsere nationalliberalen guten Freunde in unser Blatt; denn es ist doch auch für sie sehr interessant, daß hier Jemand sein Blatt zwar in „nationalem und fortschrittlich-liberalem" Sinn zu leiten erklärt und sich gleichzeitig dagegen wehrt, daß man dasselbe „nationalliberal" (beinahe hätten wir geschrieben schimpft), nennt, wo doch die ganz echten Nationalliberalen gewiß ebenfalls behaupteten, „national" und „fortschrittlich liberal" zu sein. Die Nationalliberalen Badens mögen daraus ersehen, wie weit sie es mit ihrer Kulturpaukerei und mit andern Dingen gebracht haben, wenn es bereits „Nationale" und zugleich „Liberale" gibt, die sich energisch dagegen verwahren, „nationalliberal" genannt zu werden.

* **Karlsruhe,** 2. Dez. Bourrier und das Evangelium. Vergeblich erwarteten wir während der Wirksamkeit des Monsieur Bourrier in Baden, speziell in Mannheim und Karlsruhe, irgend eine badische Stimme aus dem evangelischen Lager, die sich gegen die Mitarbeiterschaft Bourrier's an der Ausbreitung „des wahren Evangeliums" verwahrte. Diese Stimme ließ sich nirgends hören, obwohl wir auf evangelische Stimmen im Ausland aufmerksam machen konnten, die sich gegen den „Evangelisator Frankreichs", und zwar im Namen des Evangeliums, richteten. Ja die konservative „Bad. Post", das Organ der Orthodoxen in Baden, machte ihre Leser sogar auf das Auftreten Bourrier's in der Stadtkirche mit dem Ruf „Hin zum Evangelium!" aufmerksam.

Wenn in Baden die Orthodoxen es nicht über sich bringen konnten, den keineswegs orthodoxen Bourrier als Helfer von sich zu weisen, so haben die Württemberger positiven Protestanten sich nun doch so viel klaren Verstand bewahrt, daß sie mit Bourrier nichts zu thun haben zu wollen, öffentlich erklären. Das konservative „Evangelische Kirchenblatt für Württemberg" (Nr. 48) gibt Bourrier eine volle Absage mit folgenden Worten:

„Daß der Weg Derer, die Rom [illegible], wenn sie nicht unter die Autorität der göttlichen Offenbarung in der hl. Schrift sich flüchten und beugen, nicht zum Evangelium sei, sondern in Subjektivismus und Radikalismus hineinführt, liegt in der Natur der Sache. Auch Abbé Bourrier und seine Freunde, die von der evangelisch-kirchlich gerichteten Gruppe der évadés scharf und bewußt getrennt sind, stehen in dieser Gefahr, die man unter ihren deutschen Freunden vielfach unterschätzt . . . Wir können ihn nicht als Evangelischen in unserem Sinne betrachten. Aufsätze, wie „Le Chrétien" vom 6. November sie enthält, insbesondere La semaine des morts vom Redakteur Vidalot, liegen jenseits der Grenze des „Evangelischen", und mit Bedauern lesen wir in der Nummer vom 13. November, daß Bourrier nichts Anstößiges an dem genannten Artikel finden kann und es ablehnt, Entgegnungen Raum zu geben, obwohl die Quintessenz des Artikels die ist: Es ist Aberglauben, daß der Tod der Sünde Sold sei; er ist vielmehr die selige Auflösung des Einzellebens in's „große All"."

„Jenseits der Grenze des Evangelischen" liegen Aufsätze der Bourrier'schen Zeitung „Le Chrétien". Die „Bad. Post" hätte also sicher besser gethan, statt mit „Hin zum Evangelium!" mit „Hinaus zum Evangelium!" zum Bourrier-Vortrag einzuladen.

(!) **Bruchsal,** 1. Dez. In einer vom Landesvorstand der socialdemokratischen Partei Badens einberufenen, gestern stattgefundenen Konferenz des 13. badischen Reichstagswahlkreises wurde, wie der „Volksfreund" meldet, Genosse Horter aus Mannheim als Kandidat für den 13. badischen Reichstagswahlkreis proklamirt.

(!) **Bretten,** 1. Dez. Gestern Sonntag beehrte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die hiesige Stadt mit ihrem Besuch. Um 1 Uhr 20 erfolgte die Ankunft J. Kgl. Hoheit am Bahnhof, begrüßt durch die Spitzen hiesiger Behörden. Unter dem Geläute der Glocken, dem Jubel der Bevölkerung und der spalirbildenden Schuljugend fuhr die Großherzogin durch die reich beflaggte Straße nach dem Hospital, woselbst ihr die Hinterbliebenen der verunglückten Feuerwehrmänner und die evangelischen Krankenschwestern und die Theilnehmerinnen des Samariterkurses vorgestellt wurden. Gerade noch rechtzeitig ist auch der hiesige katholische Seelsorger zu dieser Festlichkeit eingeladen worden, was dem Takt des Herrn Bürgermeisters von Bretten zu verdanken ist, von dem die Einladung ausging. (Vergl. den Artikel in Nr. 271 1. Blatt des „Bad. Beob."). Durch diese Einladung war auch der katholische Geistliche in die angenehme Lage gesetzt, gelegentlich des Besuches im hiesigen Hospital J. Kgl. Hoh. der Großherzogin die ehrfurchtsvollen Grüße der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde und ebenso der hiesigen katholischen Krankenschwestern zu entbieten. Unter herzlicher Dankesbezeugung drückte J. Kgl. Hoheit ihr Bedauern aus, die katholischen Schwestern hier nicht begrüßen zu können; gerne hätte sie ihnen einen Besuch abgestattet, wenn die Zeit nicht zu kurz bemessen gewesen wäre. Die weitere Festlichkeit, die einen rein evangelisch-kirchlichen Charakter hatte, ist programmäßig verlaufen. Die Abreise J. Kgl. Hoheit erfolgte 5 Uhr 30 Minuten nach Bruchsal, wo das Landesgefängniß und die Weiberstrafanstalt besucht wurde. Abends halb 9 Uhr traf höchstdieselbe in Baden ein. Am Abend wurde seitens der evangelischen Einwohnerschaft und deren Gästen im Saale zur „Stadt Pforzheim" ein Familienabend abgehalten. Gleichzeitig wurde in unmittelbarer Nähe im Saale zur „Wacht am Rhein" eine Versammlung des katholischen Männervereins abgehalten, die in froheste Stimmung verlief. Zur allgemeinen Freude wurden an diesem Abend 33 neue Mitglieder angemeldet und aufgenommen, welcher bedeutende Zuwachs dem ersprießlichen Wirken des hiesigen Herrn Stadtpfarrers und des thätigen Vereinsvorstandes zu danken ist. Der Verein hat nunmehr die Zahl 100 erreicht und sind bereits schon wieder Neuanmeldungen erfolgt. Wir wünschen dem katholischen Männerverein in Bretten ein weiteres Blühen und Gedeihen!

g. **Radolfzell,** 1. Dez. Die gestrige Centrumsversammlung im hiesigen kathol. Vereinshaus war wohl die glänzendste, die bisher hier abgehalten worden ist. Gut 500 Personen aus allen Ständen von Nah und Fern füllten die weiten Räume bis auf den letzten Stehplatz. Nachdem Herr Kaplan Ruf von hier die Erschienenen begrüßt und Herr Bürgermeister Hirt von Bohlingen zum Präsidenten gewählt worden war, sprach zunächst der Abgeordnete unseres Bezirkes, Herr Amtsgerichtsdirektor Gießler in eingehendem 5/4stündigem Vortrag über die Verhand-

---

Autograpf, Autograph? Was hatte ich denn da angestellt? In der Eile, in der Flüchtigkeit setzte ich für das richtige „ph" ein unrichtiges „pf" und hatte das Dedicht abgeschickt, ohne es noch einmal durchzusehen. Anders konnte es nicht sein.

Ganz unglücklich saß ich aufrecht in meinem Bette. Zuerst wollte ich weinen, daß ich mich so dumm, so schrecklich, so backfischmäßig blamirt hatte. Dann besann ich mich anders und lachte mich selbst fröhlich aus.

So etwas kann gewiß Jedem geschehen, wer weiß denn auch, ob ihn nicht gerade dies drollige Versehen dazu gestimmt hat, zu antworten? Ja, ganz richtig, so ist es, man muß sich nur immer das Beste denken. Und dann, wie lieb, wie herzig, wie wehmüthig, freundlich ist doch die zweite Strophe. Die gilt nicht dem „Autograpf". Sie gilt mir, die hat er für mich gedichtet und für sich, ja nur für uns beide, ganz, ganz allein. O, Du lieber, Du guter, Du einzig goldener Scheffel!

Seit jener Zeit habe ich noch manchen Dichter in Versen angeschwärmt — einen ähnlichen Flüchtigkeitsfehler habe ich nicht mehr aufzuweisen, aber ich habe auch niemals mehr einen solch' herzinnig lieben „Autograpfen" erhalten.

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden). Vikar Karl Stritt von Wehr ist als solcher nach Donaueschingen angewiesen. Nach Wehr kommt Vikar Alois Hauser in Renchen. Vikar Alfred Hellinger in Mannheim kommt als Benefiziat nach Gengenbach, Vikar Alois Schwing in Grünsfeld nach Bruchsal. Die Pfarrkirche Achern wird durch Kirchensteuer (43—50 000 Mark) restaurirt. — In dem Testament des verstorbenen Pfarrers Gerber von Friesenheim sind mehrere nicht unerhebliche Vermächtnisse ausgesetzt, darunter ein solches von 10 000 Mark für den katholischen Kirchenfonds in Friesenheim. — Die Versetzung des Kaplans Schmitt von Heidelberg ist von der Kirchenbehörde dahin abgeändert worden, daß derselbe nicht nach Großrinderfeld, sondern nach Hohensachsen bei Weinheim kommt.

= **Mainz.** Eine Gedächtnißfeier für den hochseligen Bischof Freiherr v. Ketteler findet am Dienstag Abend hier statt. Am 13. Juli dieses Jahres waren fünfundzwanzig Jahre seit dem Tode dieses großen Kirchenfürsten verflossen. Generalvikar Domkapitular Dr. Engelhardt, welcher vor 25 Jahren in der deutschen Nationalkirche S. Maria dell'Anima zu Rom die Trauerrede auf Bischof v. Ketteler hielt, hat bei dieser Feier, zu der auch der Hochw. Bischof Dr. Brück erscheint, die Gedächtnißrede übernommen.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 2. Dezember.

v. St. Das 1. Extra-Künstler-Concert, von Herrn Concertdirektor Hans Schmidt veranstaltet, fand gestern, Montag Abend im großen Museumssaale statt. Es führte uns in Herrn Alfred Reisenauer einen Klaviervirtuosen vor, wie wir ihn in unserer langjährigen Praxis noch nicht besser gehört. Man wußte in der That nicht, was man bei ihm zuerst bewundern sollte, die wunderbare Technik, das edle, durchgeistigte Spiel, die tadellose Reinheit, der seltene Wohlklang des Anschlags, der weich und doch energisch, die rhytmische Feinheit und Sauberkeit, welche auch die kleinste Figur, den zartesten Ton in plastischer Schönheit heraustreten ließ, oder die künstlerische vornehme Auffassung des Spielers, welche die Komposition jeweils zur schönsten Geltung brachte. Herr Reisenauer ist in seiner makellosen Wiedergabe der klassischen Werke ein pianistischer Joachim, der seines gleichen sucht, aber nicht nur Bach, Beethoven, Mozart und Schumann, sondern auch die moderneren wurden von ihm in nicht minder poetischer Weise durchgeführt. Ein brausender Beifallssturm und häufiger Hervorruf folgten jeder seiner Ausführungen. Auch die Sängerin des Abends, Fräulein Julia Culp, hat uns sehr gefallen, ihre nicht sehr große, aber überaus sympathische, trefflich geschulte Altstimme, die frei von gewissen Sängerunarten, und ihr warm beseelter Vortrag traten in allen ihren Liedern vortheilhaft hervor und erwarben ihr rasch die Gunst des Publikums. Das Concert, welchem auch Prinz Max und Gemahlin anwohnten, war, für die Zeit vor Weihnachten, immerhin gut besucht.

= **Liederhalle.** Nächsten Samstag, 6. Dezember, begeht die „Liederhalle" die Feier ihres 60jährigen Bestehens. Der Verein veranstaltet aus diesem Anlaß ein Konzert im großen Saale der Festhalle, bei dem als Solisten mitwirken Fräulein Gerstäcker, Konzertsängerin aus Hannover, Fräulein Schelle Klaviervirtuosin aus Köln, Fräulein Mahn, Hofschauspielerin, und die Hofschauspieler Reiff und Illiger von hier. Chormeister Beines hat die musikalische Leitung und die Klavierbegleitung der Solovorträge übernommen. Den Theilnehmern an dem seltenen Feste steht jedenfalls ein hoher Kunstgenuß bevor.

* * *

= **Von Hochschulen.** Die Frequenz der Technischen Hochschule in Karlsruhe beträgt bis jetzt im laufenden Winter-Semester 1601 Studirende, 126 Hospitanten und 95 Theilnehmer an einzelnen Vorlesungen gegen 1585 Studirende, 87 Hospitanten und 92 Theilnehmer im vorigen Winter, so daß zur Zeit die Besuchsziffer im Ganzen sich auf 1822 beläuft, gegen 1751 im Vorjahr. Außerdem besuchen noch 43 Damen Vorlesungen. Die Studirenden vertheilen sich auf die einzelnen Fach-Abtheilungen wie folgt, wobei die in Klammern beigefügten Zahlen die Frequenz des Winter-Semesters 1901/02 bedeuten: Mathematik und allgemein bildende Fächer 7 (7), Architektur 287 (270), Ingenieurwesen 252 (235), Maschinenwesen 487 (510), Elektrotechnik 341 (366), Chemie 197 (174), Forstwesen 30 (23). — Nach der Hochschul-Statistik für das Sommer-Semester 1902 beträgt die Zahl der Hörer in Preußen 24,321, in Bayern 6981, in Baden 3772, in den übrigen Bundesstaaten zusammen 9267, insgesammt im deutschen Reiche 44,341. Davon sind 36,890 immatrikulirt, die restlichen 7452 sind Hospitanten. Von den immatrikulirten Studirenden sind 34,107 Reichsdeutsche, 2783 gehören dem Auslande an. Nach Studienfächern geordnet studiren 2291 protestantische Theologie, 164[illegible] katholische Theologie, 10,926 Jur. und Cam., 6[illegible] Medicin und 15,275 Philologie, Philosophie u. s. w. An den beiden badischen Universitäten Freiburg und Heidelberg studiren 235 katholische Theologie, 7[illegible] protestantische Theologie, 1273 Jur. und Cam., [illegible] Medicin, 1229 Philosophie, Philologie u. s. w. Davon entfallen auf das deutsche Reich 3196 (inkl. 9[illegible] Badener) und auf das Ausland 305 Studirende. — Geh. Hofrath Prof. Dr. Schäfer, der Ordinarius des historischen Seminars und Dozent für Geschichte in Heidelberg hat einen Ruf an die Universität Berlin angenommen. Diese Berufung war schon einmal an ihn ergangen, damals aber von ihm abgelehnt worden. — Zwei Veteranen der Berliner Universität, Professor Theodor Mommsen und Geheimer Justizrath Professor Albert Friedrich Berner, traten am 30. November in ein neues Lebensjahr. Historiker und Romanist Theodor Mommsen wurde 85 Jahre alt, während Geheimer Rath Berner, der verdienstvolle Altmeister der Strafrechts-Wissenschaft, den 84. Geburtstag beging. — Der Privatdozent für Chirurgie an der Universität Königsberg, Dr. K. Ludloff, hat einen Ruf als Leiter des neuen orthopädischen Instituts der chirurgischen Klinik an der Breslauer Universität angenommen. — Vor Kurzem feierte Geh. Rath Professor Dr. Lossen sein 25jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor der Chemie an der Königsberger Hochschule. — Die juristische Fakultät in Göttingen schreibt auf Grund einer Stiftung einen Preis von 300 M. aus für die befriedigende Bearbeitung der Preisaufgabe „Das Recht der Forstbeamten zum Waffengebrauch". Verlangt wird eine Darstellung der Rechts-

lungen des Landtages, besonders die Ordens- und Wahlrechtsfrage und seine Vertretung der speziellen Wünsche des diesseitigen Bezirkes, alsdann Herr Dekan Werber von hier über das Papstthum und Leo XIII., kurz, packend und originell, endlich Herr Baron Albrecht v. Stotzingen in einstündigem ungemein klarem und fesselndem Vortrag über den Zolltarif, seine Gegner und Freunde und fand die Stellungnahme des Centrums auch bei den zahlreich anwesenden Arbeitern ungetheilte Zustimmung. Der Reichstagsabgeordnete des 1. Kreises, Herr Geh. Finanzrath Hug, der zur Zeit an der Berathung der Zollfrage in Berlin theilnimmt und überhaupt einer der gewissenhaftesten Abgeordneten ist, hatte sich telegraphisch entschuldigt und wurde ihm als Antwort folgendes Telegramm gesandt:

„Die heutige, sehr zahlreich besuchte Freie Konferenz dankt ihrem Reichstagsabgeordneten Geh. Finanzrath Hug für seine langjährige erfolgreiche Thätigkeit für Vaterland und Kirche herzlichst, bedauert lebhaft seine heutige Abwesenheit und spricht ihm und der Centrumsfraktion das vollste Vertrauen aus. v. Stotzingen, Werber, Gießler, Hirt, Federspiel, Baur."

In der freien Diskussion nahm schließlich noch Herr Rechtsanwalt Dr. Baur von Konstanz, der Vorsitzende des Bezirkskomites, das Wort, zeichnete mit einigen scharfen Strichen das katholikenfeindliche Gebahren der Nationalliberalen in Vergangenheit und Gegenwart und forderte die Versammlung auf, gegen diesen Volksfeind im ersten Wahlkreis das nächste Jahr eine unüberwindliche Mauer zu bilden, worauf der Vorsitzende die Tagung mit einem Hoch auf den Großherzog schloß. Wahrlich eine glänzende Versammlung, die ihre Früchte tragen wird. Vivat sequens!

? **Aus Baden,** 1. Dez. Zu dem Verleumdungsfeldzug gegen Krupp wird uns noch geschrieben:

„Es scheint also Thatsache zu sein, daß der so tragisch gestorbene Krupp das Opfer einer gewissenlosen Schmutzpresse Neapels geworden ist. Man begreift unter diesen Umständen auch das Vollmaß sittlicher Entrüstung, das aus den Worten des deutschen Kaisers in Essen und aus allen anständigen Blättern des In- und Auslandes uns entgegen gehalten wird. Ja, unser offizielles Blatt in Baden, die „Karlsruher Zeitung", wendet sich mit Recht an alle ehrlichen Journalisten mit der Bitte, diesen Schmutzfinken des journalistischen Metiers kraftvoll entgegenzutreten. Freiheit für die Presse, gewiß, aber keine Freiheit für den Mißbrauch der Presse zur Propaganda der Verleumdung und moralischer Brunnenvergiftung! Bei all' dem war uns indeß sonderbar zu Muthe, wenn wir unsere liberalen Blätter, das edle Organ des Nationalliberalismus in Baden, die „Badische Landeszeitung", voran so kräftig sich gegen den „Vorwärts", das socialistische Hauptblatt Deutschlands, als das Organ zur moralischen Vernichtung des Großindustriellen Krupp, sich entrüsten sahen. Noch sonderbarer muthete uns an, daß das Frankfurter Judenblatt durch einen „gelegentlichen Korrespondenten" so schnell in der Lage war, den gemeinen Feldzug neapolitanischer Erpresser aufzudecken und Krupps moralischen Ruf zu retten.

Es sei uns gestattet, hinzuweisen auf die seit einigen Jahren von Zeit zu Zeit in der „Frankfurter Zeitung", in den Berliner Judenblättern, in den socialistischen und liberalen Tagesblättern, „Badische Landeszeitung" und „Volksfreund" natürlich obenan, bis herab zum „evangelischen Bundesboten" und anderen „erbaulichen" Blättern für das protestantische Volk stets sich einfindenden Skandalgeschichten über katholische Geistliche, Ordensleute, Klöster u. s. w. in Spanien, Italien, Frankreich, Südamerika 2c. Wir erinnern hier nur an jenen Schandartikel über „Die italienische Geistlichkeit und die Kriminalität", der vor etwa zwei Jahren in diesen Blättern die Runde machte und trotz sofortiger Widerlegung bis dato von keinem liberalen oder socialistischen Blatt zurückgenommen wurde. Wir haben es bei all' diesen Skandalartikeln gegen die katholische Kirche in der That nach der „Frankfurter Zeitung" „mit einer der zahlreichen, gewohnheitsmäßigen Verleumderbanden" zu thun, „von denen Italien — wirklich nur Italien? — wimmelt, und die jede Woche einmal in eigens für ihre Zwecke geschaffenen Zeitungen ihr abscheuliches Handwerk ausüben."

Vielleicht trägt die Krupp'sche Affaire dazu bei, die „Frankfurter Zeitung" und andere Blätter auch in Bezug auf die aus den hinreichend bekannten trüben Quellen fließenden Schandartikel gegen die katholische Kirche und ihre Diener in Zukunft etwas vorsichtiger zu machen. Oder sollten sich diese Organe nachsagen lassen müssen, was nach der „Frankf. Ztg." von den italienischen Schmutzblättern gilt: „Was solche Blätter über das Privatleben eines Ehrenmannes, Geistlichen 2c. ordinen, ist — das weiß Jedermann in Italien und anderswo — erstunken und erlogen. Wir empfehlen darum unserer gegnerischen Presse, das gleiche Maß von Sorgfalt, Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe für die Ehre des katholischen Klerus walten zu lassen wie hier bei Krupp. Jeder Mensch ohne Rücksicht auf seine sociale Stellung hat als solcher Anspruch auf seine persönliche und berufliche Ehrenhaftigkeit. Ein Parteikampf, der zu den Waffen der persönlichen Verunglimpfung greift, vergiftet unser öffentliches Leben derart, daß die ruhiger Denkenden und edlen Naturen sich immer mehr zum Schaden unseres Volkes zurückziehen, und uns in Deutschland bald Zustände erwachsen, wie sie außerhalb seinen Grenzen so bitter beklagt und empfunden werden.

Kleine badische Chronik.

⚗ **Mannheim,** 1. Dez. Am 29. d. M., Morgens 8¾ Uhr, verunglückte der 58 Jahre alte Sebastian Essert von hier im Schulhaushof zu Käferthal dadurch, daß er zwischen einen mit Schutt beladenen Kastenwagen und das Hofthor gerieth und so eingeklemmt und gequetscht wurde, daß er schwere Verletzungen am Kopfe und innerlich davontrug. Er mußte in das Krankenhaus zu Käferthal aufgenommen werden.

+ **Heidelberg,** 30. Nov. In einer vorgestern Abend stattgefundenen Versammlung der satisfaktionsgebenden Studentenschaft, in welcher der S.-C. nicht vertreten war, wurde eine Resolution an den Kriegsminister angenommen, welche dahin geht, bei Austragung von Ehrenhändeln zwischen Offizieren und Studenten grundsätzlich dem Säbel als der ritterlicheren Waffe vor der Pistole den Vorrang verschaffen zu helfen. (Es hieße das Duell gesetzlich gutheißen, wenn der Kriegsminister diesem Ansinnen entsprechen würde. D. R.)

□ **Hockenheim,** 1. Dez. Wegen Verleitung zum Meineid wurde der verheir. Wagner und Fahrradhändler Johannes Götzmann verhaftet und ins Amtsgefängniß eingeliefert.

+ **Bruchsal,** 1. Dezember. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin traf gestern Abend halb 7 Uhr, von Bretten kommend hier ein und stattete der hiesigen Weiberstrafanstalt einen Besuch ab. 7.12 Uhr kehrte Ihre Königliche Hoheit nach Karlsruhe zurück.

✕ **Bruchsal,** 1. Dez. Heute Nachmittag halb 3 Uhr gingen die Pferde eines mit Petroleumfässern beladenen Wagens an der Eisenbahnunterführung durch. Die Fässer kollerten vom Wagen und trafen das 6½jährige Söhnchen des Schreiners Hotz so unglücklich, daß es sofort todt war. Dem Kind war der Schädel zerschmettert.

Pforzheim, 1. Dez. Am Samstag schickte ein Fabrikant seine Polisseuse zum Bankhaus, um dort 600 Mk. zu erheben. Am Bahnhof kam zu dem Mädchen eiligen Laufes ein unbekannter Mann und sagte, dem „Pf. Anz." zufolge, er solle das Geld zur Bank zurückbringen, es sei falsch gezählt. Er übergab dem Mädchen einen geschlossenen Brief und entfernte sich schleunigst mit dem Gelde, welches das Mädchen ohne weiteres Bedenken dem Schwindler ausgeliefert. Die Polisseuse ist 16 Jahre alt und aus dem benachbarten Enzberg.

+ **Baden-Baden,** 1. Dez. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin veranstaltet unser städtisches Kurkomite auch in diesem Jahre wieder ein großes Festkonzert, welches am kommenden Mittwoch den 3. Dezember Abends 8 Uhr im großen Saale des Konversationshauses stattfindet. In demselben wird sich neben dem städtischen Kurorchester unser bekannter einheimischer Pianist Herr Theodor Pfeiffer hören lassen. Außerdem aber ist es dem Kurkomite gelungen, den Königlichen Kammersänger Herrn Ernst Kraus aus Berlin zur Mitwirkung zu gewinnen. Herr Kraus wird nicht mit Unrecht von der Kritik als der hervorragendste Tenorist der Gegenwart bezeichnet, dessen Stimme geradezu bezaubernd wirkt. Dem Festkonzerte wird denn auch von allen Musikfreunden das größte Interesse entgegengebracht, so daß der Besuch desselben nicht nur von hier, sondern auch von auswärts ein sehr zahlreicher werden dürfte, umsomehr, als die Zugsverbindung nach allen Richtungen eine sehr günstige ist.

Lokales.

Karlsruhe, 2. Dez.

Aus dem Hofbericht. Am Samstag, den 29. Nov., trafen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin mit Gefolge aus Karlsruhe in Schloß Baden ein.

Am ersten Adventsonntag, Vormittags 9 Uhr, fand in der Schloßkapelle in Baden ein Gottesdienst statt, bei dem Prälat D. Helbing die Predigt hielt. Es war dies der erste Gottesdienst seit mehreren Monaten, in denen die Kapelle ihre neue Ausstattung erhielt, so daß sie hiermit neu geweiht wurde. Die neue Ausstattung ist eine Festgabe der gesammten Großherzoglichen Familie zum Regierungsjubiläum S. K. H. des Großherzogs, welcher sich auch der ganze Hofstaat angeschlossen hat.

Die Großherzogin wohnte am Samstag, den 29. Nov., Nachmittags, der Versammlung an, welche das Centralkomitee des Frauenvereins zur Berathung von Maßregeln gegen die Tuberkulose nach Baden-Baden berufen hatte.

Am Sonntag, den 30. Nov., Vormittags, begab Sich Ihre Königliche Hoheit nach Bretten zur Einweihungsfeier des neuen „Mädchen- und Frauenheims" des Landesvereins für innere Mission. (Näherer Bericht hierüber findet sich unter „Bretten").

Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften verbleiben in Baden bis nach dem Geburtstag J. K. H. der Großherzogin.

-g- **Versammlung des katholischen Arbeitervereins.** Auf eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung kann der Arbeiterverein zurückblicken. Schon vor 8 Uhr war der untere Saal des Vereinshauses dicht besetzt. Nach Eröffnung der Versammlung und Verlesung des Protokolls begann der Vicepräses des Vereins, Herr Kaplan Waibel, seinen astronomischen Vortrag. Er führte die Anwesenden in geflügelten Worten auf dem „Ausflug in den Weltenraum" hinaus über die Erde den Gestirnen entgegen. Die großen Lichter an der Feste des Himmels wurden eingehender Besprechung und Schilderung unterworfen, während zahlreiche, gutgelungene Lichtbilder die einzelnen Weltkörper und ihre einzelnen Partien veranschaulichten. In scharfen Schatten bot sich das Gesammtbild des Mondes dar mit seinen Ringgebirgen und Kratern, die hernach in besondern Bildern in starrer Ruhe und lebloser Wildheit des näheren betrachtet wurden. Auch der „Mann im Mond" stellte sich zur humoristischen Abwechslung vor und fand lebhafte Begrüßung. Geringere Bereitwilligkeit für photographische Aufnahme scheint die Sonne zu haben. Doch auch sie wurde mit ihren Flecken, Fackeln und Protuberanzen genöthigt, im Bilde die Worte des Redners zu erläutern. Ihrem Beispiele folgten Merkur, Mars, Saturn mit seinen Ringen, die geschweiften Kometen und wuchtige Meteore. Der ganze Sternenhimmel zeigte sich und die Erde, vom Mond aus betrachtet. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Anwesenden Vortrag und Bilder. Sie bekamen einen Einblick in die Größe des Weltalls, nicht weniger in die Größe desjenigen, dem die gewaltigen Körper ihr Dasein verdanken und ihre Gesetze und Bahnen. Reicher Beifall lohnte den Redner für den interessanten, für den Redner selbst anstrengenden Vortrag und die unsichtbare Hand, welche die Bilder dem Auge bot. Der Vorstand brachte den Dank des Vereins gebührend zum Ausdruck, worauf noch einige humoristische Bilder ohne Worte zum Vorschein kamen. Angenehm, wie die Karlsruher (und die Emmendinger! D. R.) es wünschen, verfloß die Zeit. Es wurde noch die Aufnahme einiger Mitglieder berichtet, zum Kauf des Arbeitertaschenbuchs aufgefordert (Anmeldung beim Vorstand). Auch an dieser Stelle sei der Ermunterung gedacht, mit welcher der Vorstand die Mitglieder einlud, bei der Beichte und Generalkommunion kommenden Sonntag ihren Mann zu stellen.

* **Eine Ausstellung und Verkauf von Arbeiten der Schule der Kunststickerei** des Badischen Frauenvereins (Linkenheimerstraße 2) findet auch in diesem Jahre statt, und zwar am Mittwoch, den 3., Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. Dezember, jeweils von 11—1 Uhr und von 2½—6 Uhr.

v. St. **Karnevals-Gesellschaft.** Gestern Abend fand im Saale des „Friedrichshof" eine zweite Zusammenkunft der Großen Karnevalsgesellschaft Karlsruhe statt, die sehr gut besucht war. Alle Matadoren auf dem Gebiete des Humors, die anwesend waren, stiegen in die „Bütt", es war ein heiterer, vergnügter Abend. Weitere Versammlungen finden nun vor Beginn der ersten großen Sitzung mit Damen (11. Januar) keine mehr statt. Der Herr Präsident Romeo machte am Schlusse bekannt, daß die einzureichenden Vorträge für die großen Damenabende einer Revision unterzogen würden, da bei allem Humor doch stets darauf gesehen werden müsse, daß gewisse Grenzen des Anstandes niemals überschritten werden. Am Fastnachtsdienstag soll ein großer Maskenzug stattfinden.

Kaiserpanorama. Eine Wanderung durch die Salzburger Alpen, zu welcher das Kaiserpanorama in der Kaiserpassage im Laufe dieser Woche seine zahlreichen Besucher hiermit einlädt, hat bekanntlich einen großen Reiz, was die Ansichten und Innenbilder sowohl der Salzstadt selbst betrifft, welche mit Bad Ischl und St. Wolfgang den Mittelpunkt der Serie geradezu wundersamer Aufnahmen bilden, als auch die lange Reihe von Burg-, See-, Gebirgs- und Wasser-Szenerien; die Salzburger Ansichten werden manchem Reisenden dahier lebendig das dort Erschaute und Erlebte wieder in das Gedächtniß zurückrufen; wir erwähnen nur den Dom, die Residenz, den St. Peters-Kirchhof, den Kapuzinerberg mit seinem unvergleichlichen Tropfen Weines, die herrlichen Anlagen, Brücken, Plätze und Monumente der Geburtsstadt des Altmeisters Mozart: das Mozarthäuschen und die Mozartbüste sind in der Regel das erste Besuchsobjekt. Aber nun diese reiche Abwechslung von Gebirgslandschaften bei Radstatt, Hüttau, Bischofshofen, Werfen, an der Fritz- und Cangl-Mühle, ferner bei Zend und Saalfelden und Zell am See. Naturfreunde sobten den Besuch des durch seine vollständig neue Einrichtung — präziseren Gang, schärfere Objektive und farbenprächtige Bilder, wesentlich umgestalteten Kaiserpanoramas nicht versäumen.

* * *

✻ **Bulach.** Am Sonntag, den 23. v. M., hielt der „Cäcilien-Verein Bulach" (Kirchenchor) seine weltliche Cäcilienfeier ab. Auf allgemeinen Wunsch der Pfarrangehörigen fand gestern die Wiederholung der Feier statt. Der große „Lammsaal" war jeweils bis auf den letzten Platz besetzt, gewiß ein Beweis, welch' reges Interesse die Angehörigen der Pfarrkirche ihrem Kirchenchor entgegenbringen. Die Vortragsfolge zu der erwähnten Feier war sehr reich und inhaltlich vorzüglich bestellt. Von den dramatischen Aufführungen verdient das Stück „Die Macht des Gebetes" oder die Bekehrung zum Christenthum ganz besonders erwähnt zu werden. Der tiefreligiöse Inhalt in Verbindung mit dem ergreifenden Spiel der Mitwirkenden fesselte den Geist zur größten Aufmerksamkeit. Das lebende Bild am Schluß, „Die Christenvereinigung unter dem Sieg des Kreuzes", erzielte eine erhebende Wirkung. Die beiden anderen Stücke, welche mehr dem gegenwärtigen Leben entnommen sind, fanden ebenfalls allseitigen Beifall. Die sinnigen Kostüme und die wechselnde Scenerie sicherten der Darstellung einen vollen Erfolg. Die Aufführungen waren in Bezug auf Vortrag und Spiel sicher, ebenso waren die Gruppirungen gut ausgeglichen. Die trefflichen Leistungen des gemischten Chors und der beiden Spezialchöre verdienen volles Lob. Der meisterhaften Leitung des Chordirigenten, Herrn Oberlehrer Brachat, unseren aufrichtigen Dank mit Gratulation.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dez. Wie verlautet, hat der Abg. Heyl (natl.) die Absicht, zum Zolltarif eine Resolution einzubringen, worin der Reichskanzler zu Verhandlungen mit anderen Staaten aufgefordert wird, sich gegenseitig zu verpflichten, daß künftig keine Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen werden. — Der Vorsitzende der Centrumsfraktion brachte heute in einer Fraktionssitzung mehrere Vertrauenskundgebungen zur Verlesung wegen der Haltung der Partei in der Zolltariffrage (siehe unter „Baden" den Artikel Radolfzell). — Der „großherzogl. hessische" socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ullrich von Offenbach bekam heute per Post einen großen Knüppel mit dem Avis „zum Dreinschlagen" zugeschickt.

Kopenhagen, 1. Dez. Wie die „Politiken" meldet, wird der deutsche Kronprinz in diesem Jahre den hiesigen Hof nicht mehr besuchen: der Besuch werde im nächsten Frühjahr stattfinden. Der Kronprinz werde voraussichtlich in Kopenhagen auf einem vom Prinzen Heinrich von Preußen befehligten Geschwader ankommen. („Kln. Ztg.")

Yokohama, 1. Dez. Das koreanische Kabinet ist zurückgetreten, weil der Kaiser sich weigert, die Genehmigung zu einer Anklage gegen den Kriegsminister auf Grund von Beschuldigungen zu ertheilen, die nicht bekannt gegeben sind. In der Bevölkerung herrscht Erregung gegen den Hof.

Bernharduskirche betr.

Erklärung.

Von Herrn Baudirektor Max Meckel zu Freiburg sind verschiedene Berichtigungen, den Bau der Bernharduskirche hier betr., erschienen, denen gegenüber Folgendes kurz erklärt wird:

1. Die Vertretung der katholischen Kirchengemeinde Karlsruhe ist nicht gewillt, die in ihrer Sitzung vom 14. v. M. gepflogenen Verhandlungen zum Gegenstand öffentlicher Erörterungen in der Tagespresse zu machen, behält sich jedoch vor, nach erfolgter Fertigstellung und Prüfung der ganzen Kostenberechnung für den Bau der Bernharduskirche ein getreues und klares Bild von der finanziellen Gestaltung des Kirchenbaues der Oeffentlichkeit rückhaltlos zu übergeben.

2. Dem unter'm 24. November schriftlich eingereichten Antrag des Herrn Baudirektors Meckel, „in der nächsten öffentlichen Sitzung der kathol. Kirchengemeindevertretung über die Gesammtrechnungslage zum Bau der Bernharduskirche Bericht erstatten und die Handlungsweise der Bauleitung rechtfertigen zu dürfen", wird der Stiftungsrath gern entsprechen.

3. Für die vollständige und genaue Wiedergabe der am 14. November behandelten Sitzungsgegenstände in einzelnen Tagesblättern lehnt der katholische Stiftungsrath jede Verantwortung ab.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1902.

Der Vorsitzende des kathol. Gesammt-Stiftungsrathes.
A. Knörzer, Geistl. Rath.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 29. Nov. Viehmarkt. Zufuhr 1130 Stück Ochsen 25, Bullen (Farren) 22, Färsen (Rinder) 64, Kühe 50, Kälber 340, Schafe 3, Schweine 626, Kitzlein 0 Stück. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: für vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 70—73, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 68—69, mäßig genährte jüngere, gutgenährte ältere 65—67; für vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerthes 59—61, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57—58, gering genährte 00—00, für vollfleischige ausgemästete Färsen (Rinder) höchsten Schlachtwerthes 68—71; für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 57—61, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 55—67, mäßig genährte Kühe, Färsen und Rinder 50—64, gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 47——; für feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 73—76, mittlere Mast- und gute Saugkälber 69—71, geringe Saugkälber 65—00; ältere, gering genährte Fresser 00—00; für jüngere Masthammel 56—00; für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 66—68, fleischige 66—68, gering entwickelte 00—00, Sauen und Eber 58—61 Mark. Tendenz langsam. — Schlachthof. In der Woche vom 24. November bis 29. Nov. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1294 Stück Vieh und zwar: 216 Stück Großvieh (32 Ochsen, 93 Rinder, 65 Kühe, 26 Farren), 398 Kälber, 629 Schweine, 29 Hammel, 4 Ziege, 3 Kitzlein, 15 Pferde. 18 983 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt.

Mannheim, 1. Dez. (Effekten-Börse). An der heutigen Börse gestaltete sich das Geschäft wieder recht lebhaft, hauptsächlich in Transport- und Versicherungs-Aktien. Es wurden umgesetzt: Gutjahr-Aktien zu 103.50 pCt. und Badische Schifffahrts-Assekuranz-Aktien zu 525 Mark pro Stück. Ferner waren gefragt: Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Aktien zu 101 pCt., Continentale Versicherungs-Aktien zu 296 Mark und Oberrheinische Versicherungs-Aktien zu 295 Mark. Mannheimer Versicherungs-Aktien notirten 410 G., 420 B. Von Brauerei-Aktien erfuhren Kursveränderungen: Eichbaum 159 G., 159.50 B., Mannheimer Aktienbrauerei 147 G., Sinner, Grünwinkel 194 G., 195.50 B. Von Industrie-Aktien Westeregeln zu 201.75 pCt. gesucht, dagegen Zuckerfabrik Waghäusel zu 67 pCt. erhältlich.

Magdeburg, 1. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 38 Proz. Rendement 8.70—.—8.90— Nachprod. exkl. 75 Proz. rend. 6.90—7.15. Ruhig. Krystallzucker 1. 29.20.— Brot-Rafinade 1. 29.45—.—. Gemahlene Raffinade 29.20—.—., Gem. Melis 28.70—.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dez. 15.90— G., 15.95 B., 15.95 bz, per Jan.-März 16.05 G., 16.15 B. —.— bz., per Mai 16.35 G., 16.40 B., 16.27½ bz., per August 16.75 G., 16.80 B. —.— bz., per Okt.-Dez. 17.00 G., 17.15 B., —.— bz. Tendenz stetig.

— **Berlin,** 1. Dez. Spiritus, 70er loco —.—, 50er —.

— **Hamburg,** 1. Dez. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per März 29¼ Pfg, per Mai 29½ Pfg.

— Die japanische Postverwaltung wird sich vom 1. Dezember d. J. ab am Postpacketdienst des Weltpostvereins betheiligen. In Folge dessen werden die Beförderungsgebühren für Postpackete bis 5 Kilogramm) nach Japan, auf allen Leitwegen, außer über England, vom genannten Tage ab um 20 Pfennig für jede Sendung ermäßigt werden. Außerdem ist künftig bei Postpacketen nach Japan Werthangabe und Nachnahme bis 800 Mark, sowie das Verlangen der Eilbestellung zulässig. Nähere Auskunft ertheilen die Postanstalten.

— Kreta und die Republik Cuba sind dem am 15. Juni 1897 zu Washington abgeschlossenen Weltpostvertrage beigetreten. Im Briefverkehr mit diesen Gebieten, der bereits nach den Bestimmungen des Vereinsdienstes geregelt ist, tritt eine Aenderung nicht ein.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 29. Nov. Wilhelm Volkrodt von Frankenthal, Maschinenriegehilfe hier, mit Karolina Streit von Weingarten. — Georg Reber von Enslingen, Taglöhner hier, mit Maria Lörcher von Gaugenwald. — Karl Mayer von Durmersheim, Ausläufer hier, mit Thekla Scheu von Eßlingen.

Geburten: 22. Nov. Wilhelm Jakob, Vater Christian Jakob Heck, Kutscher. — 23. Nov. Emilie Anna, Vater Gustav Zeis, Magazinarbeiter. — 26. Nov. Erna, Vater Jakob Emsheimer, Kaufmann. — 27. Nov. Emma Maria, Vater Leonhard Witzenbacher, Steinhauer. — 28. November. Elsa Susanna, Vater Josef Anton Enz, Wirth. — 29. Nov. Rudolf August Hermann, Vater Albert Jäger Rechnungsrath. — 30. Nov. Otto Albert Karl, Vater Ludwig Friedr. Lotter, Gasarbeiter. — 1. Dez. Elise, Vater Christian Friedrich Blumer, Blechner.

Todesfälle: 28. Nov. Karoline Will, alt 53 Jahre, Wittwe des Bäckermeisters Ludwig Will. — Luise Hahn, alt 32 Jahre, Ehefrau des Buchdruckers Ernst Hahn. — 29. Nov. Nikolaus Föry, Reservefuhrer, ein Ehemann, alt 34 Jahre. — Emma Bauer, alt 66 Jahre, Wittwe des Kaufmanns Theodor Bauer. — Friedrich, alt 3 Monate 12 Tage, Vater Konrad Winterhalter, Schreiner. — 30. Nov. Sofie Künkel, alt 47 Jahre, Ehefrau des techn. Assistenten Karl Künkel.

Großh. Hoftheater.

Mittwoch, 3. Dezember. Abthl. C. 21. Ab.-Vorst. Große Preise. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin. In festlich beleuchtetem Hause neu einstudirt: Don Juan, große Oper in 2 Akten mit den dazu komponirten Rezitativen von W. A. Mozart. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr. Elvira: Klara La Porte-Stolzenberg als Gast.

---

lage in Preußen und der anderen größeren deutschen Bundesstaaten. Dabei ist insbesondere auch das Verhältniß der landesherrlichen Bestimmungen zum Reichsrecht (Nothwehr 2c.) und die Brauchbarkeit des heutigen Rechtszustandes zu erörtern. — An der Basler Universität wurde dem Dr. phil. Theodor Moosherr von St. Gallen die venia legendi für Philosophie und Pädagogik ertheilt.

= **Die Ueberführung der Bibliothek der Barberini nach dem Vatikan** ist jetzt vollendet. Zwei Wochen dauerte der Transport der Bücher, die in plombirten Kisten mit Aufrechterhaltung der alten Ordnung verpackt wurden. Die Bibliothek, die der Papst für eine halbe Million Lire angekauft hat, wurde um das Jahr 1635 von dem Kardinal Franz Barberini, einem Neffen des Papstes Urban VIII., begründet und durch Kardinal Anton Barberini stark vermehrt; sie enthält u. A. 50,000 Bände und 8000 Handschriften.

= **Shakespeare-Denkmal in Weimar.** Am Freitag fand in Weimar eine Versammlung des Allgemeinen deutschen Komites für das Shakespeare-Denkmal in Weimar statt. Die Herren besuchten nachher das Atelier des Professors Lessing in Halensee, um das soeben fertiggestellte Modell des Denkmals in Augenschein zu nehmen.

= **Der zweite Aufstieg des Ballons „Svenska"**, der, wie erinnerlich, bei seiner letzten Reise in beträchtlicher Höhe platzte, findet, wie aus Stockholm gemeldet wird, zwischen dem 8. und 10. d. M. statt. Man glaubt, daß der zu dieser Zeit herrschende Mondschein die Fahrt erleichtern wird. Auf die neue Luftfahrt werden große Hoffnungen gesetzt, die damit begründet werden, daß gerade im Winter die Temperaturunterschiede am geringsten sind, wodurch ein starker Gasverlust ausgeschlossen ist.

= **Vom Theater.** „Geschwister Lemke", ein Volksstück in vier Akten von Richard Skowronnek und Leo Walther Stein, das bereits vom Hamburger Thaliatheater mit Erfolg gegeben wurde, ist zur Aufführung vom Berliner Lessingtheater erworben worden. — „Naerodal", eine einaktige Oper von Otto Dorn, fand bei ihrer Erstaufführung im Wiesbadener Hoftheater eine sehr beifällige Aufnahme. Der Komponist wurde vielfach gerufen. — Gerhart Hauptmann's neues Drama „Der arme Heinrich" wurde vorgestern in Wien zum ersten Male aufgeführt.

= **Verschiedenes.** Der Plan der National-Festspiele auf dem Niederwald ist vorläufig aufgegeben worden; der Verein, der sich aus diesem Anlasse konstituirte, dürfte sich bereits in nächster Zeit auflösen. — Der Nachfolger des Meininger General-Musikdirektors Steinbach, welch' letzterer bekanntlich nach Köln als Konservatoriumsleiter berufen ist, dürfte voraussichtlich Dr. Dohrn, der Leiter des Breslauer Orchestervereins, werden. — Die Leitung der Direktorialgeschäfte des bayerischen Reichsarchivs und der diesem unterstellten acht Kreisarchive ist an Stelle des verstorbenen Vorstandes Frhr. v. Oefele, dem dienstältesten Rath am Reichsarchiv Dr. Pius Wittmann bis auf weiteres übertragen worden. — In Darmstadt wurde eine „Zahnärztliche Poliklinik für Volksschulkinder" am 30. Nov. eröffnet. Sie ist von den Mitgliedern des Vereins hessischer Zahnärzte mit Unterstützung des Staates und der Stadt begründet und wird von Darmstädter Zahnärzten ohne Entgelt geleitet. Das gute Beispiel verdient Nachahmung. — Professor Stuck in München ist zum Mitglied des Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst ernannt worden. — Dem Danteforscher Alfred Bassermann wurde auf der Reise nach Genua auf dem Bahnhof Mailand die Handtasche gestohlen, die Manuskripte über mehrmonatliche Forschungen enthielt. — Die Gebrüder Renard, die Leiter der militärischen aeronautischen Anstalt in Mendon bei Paris, werden an den Bau eines lenkbaren Luftschiffes schreiten, dessen Pläne von dem Kriegsminister gutgeheißen worden sind. Der Luftballon soll im Frühjahr nächsten Jahres hergestellt werden.

Bekanntmachung.

Nr. 20988. In einer in der „Badischen Presse" erschienenen Anzeige empfiehlt ein gewisser Fritz Westphal, Berlin NW., Pritzwalker-Str. 16, sein Pflanzenheilverfahren gegen alle Krankheiten, namentlich solche, bei denen kein Arzt helfen kann. Wer sich an Westphal wendet, muß zunächst in einem von demselben übersandten Fragebogen Angaben über sein Leiden machen.

Nach derartigen dürftigen Angaben sich ein Urtheil zu bilden, ob eine Krankheit und welche Krankheit vorliegt, und darnach den entsprechenden Heilplan aufzustellen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ein derartiges von Heilschwindlern häufig geübtes Verfahren, auf blosen schriftlichen Bericht hin die Kranken, ohne sie je gesehen und untersucht zu haben, in Behandlung zu nehmen und ihnen sichere Heilung in Aussicht zu stellen, haben wir wiederholt als eine Gewissenlosigkeit gebrandmarkt.

Die Mittel, welche Westphal verschickt, ein Thee, ein Magenlikör und eine Einreibung, sind Mischungen und Zubereitungen aus verschiedenen Pflanzenstoffen. Eine Heilwirkung bei Krankheiten besitzen sie nicht. Der von Westphal dafür geforderte Preis übersteigt die Arzneitaxe um etwa das Doppelte.

Da es sich um eine bedenkliche Ausbeutung leidender Menschen handelt, warnen wir nachdrücklichst vor der Beratung des p. Westphal.

Karlsruhe, den 27. November 1902.

Der Ortsgesundheitsrat:
Siegrist. Dr. Horstmann.

Instrumental-Verein Karlsruhe

unter dem Protektorat Sr. Grossh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden.

Montag, den 8. Dezember 1902, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale der Gesellschaft Eintracht
zur Feier des 46. Stiftungsfestes

CONCERT.

Mitwirkende:
Concertsängerin Fräulein **Elsa Hancke** (Sopran),
Grossh. Hofmusiker Herr **Walter Schilling** (Cello).
Das Vereinsorchester (52 Ausübende).
Musikalische Leitung: Herr Hoforchesterdirector **Ernst Spies.**

Unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen laden wir hiezu höflichst ein mit dem Bemerken, dass der Eintritt nur gegen Vorzeigen der **neuen** Mitgliedkarten gestattet werden kann.

Vielseitigen Wünschen entsprechend, werden zu diesem Concerte auch für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu Mk. 2.— am Saaleingang verabfolgt.

Katholischer Männerverein der Oststadt.
Theater-Aufführung.

Zu Gunsten der inneren Ausschmückung der St. Bernhardus-kirche veranstaltet der kath. Männerverein der Oststadt am **7. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Apollotheaters** eine Theateraufführung:

„Ave Maria".

Drei Episoden aus dem Leben eines spanischen Rebellenführers.
Religiöses Schauspiel mit Musik und Gesang.

Preise der Plätze: I. Platz Mk. 1.00, II. Platz Mk. 0.60, III. Platz und Gallerie Mk. 0.30. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Vorverkauf der Karten findet statt: Kaufmann J. Reiß, Rudolphstr. 15; Instrumentenmacher C. Sattler, Kaiserstr. 26; Friseur Merz, Kaiserstr. 107; Buchbinder Dorer, Erbprinzenstraße; Kaufmann Müller, Degenfeldstr. 17; Kaufmann Neumeier, Schillerstr. 23; Hausmeister Waßmer, Sophienstr. 58, und Kaufmann Zoller, Marienstraße, Ecke Schützenstraße.

Programme sind Abends an der Kasse zu 5 Pfg. per Stück erhältlich.

Wir bitten um zahlreiche Betheiligung **Der Vorstand.**

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.
Bitte.

Wie schon eine Reihe von Jahren, so möchte auch in diesem Jahre der katholische Gesellenverein seinen fern von der Heimath weilenden Mitgliedern am hl. Weihnachtsfeste einigermaßen die Heimath ersetzen und zu diesem Zwecke am Stefanstage eine Christbaumfeier mit Gabenverloosung veranstalten. Da aber gerade zu jetziger Zeit durch die vielen Unterstützungen der zureisenden Gesellen unsere Kasse sehr in Anspruch genommen ist, so richten wir an alle Freunde und Wohlthäter des Vereins die herzlichste Bitte, uns durch Zuwendung milder Gaben unterstützen zu wollen.

Gaben an Geld oder passenden Gegenständen nehmen folgende Herren dankbarst entgegen: hochw. Herr Kaplan Dietrich, Präses, St. Stefan, hochwürdiger Herr Kaplan Kraft, Vize-Präses, Ludwig-Wilhelmstr. 3 II. Stock, Betriebssekretär Kleindienst, Marienstr. 93 II. Stock, Karl Kah, Akademiestraße 39, 2. Stock, Franz Waßmer, Hausmeister, Sofienstr. 58.

Zur gefl. Beachtung.

Hierdurch mache ich die höfliche Mittheilung, daß ich ein reich assortirtes Lager in

Flaschenweinen

von der weitbekannten und bestrenommirten Firma
P. Kaiser, Weingutsbesitzer in Gau-Algesheim bei Bingen am Rhein und Darmstadt,
übernommen habe.

Für **absolute Reinheit** der Weine leiste ich **vollste Garantie.**
Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne
hochachtungsvollst

Julius Dehn Nachfolger,
Drogerie, Zähringerstraße 55.

M. Friederich & Cie., Hofjuweliere,
Pforzheim. Karlsruhe, Kaiserstraße 92. Bruchsal.
Reichhaltigstes Lager moderner Juwelen-, Gold- u. Silberbijouterie.
Silberne Bestecke und Tafelgeräthe.

Geislinger Waaren; Christofleſabrikate zum Fabrikpreis.
Aufmerksamste Bedienung. Billigste Preise.

Lager religiöser Gegenstände.

Erbprinzenstrasse 19 **J. Dorer, Karlsruhe,** gegenüber der kath. Kirche

empfiehlt seine billigste Bezugsquelle in

Häng- und Stehkreuzen,

Goldkreuzen u. religiösen Statuen, mit u. ohne Glassturz,
Krippen, Krippenfiguren und Christbaumschmuck, Magnificate, Gebetbücher, Goffine, Heiligenlegende, Betrachtungsbücher, Leuchter- und Weihwasserkessel, religiöse Bilder mit und ohne Rahmen in allen Preislagen.

Kaiserstraße 139,
zwischen
Marktplatz und kl. Kirche.

W. Kern,

Schirmfabrikant.

Nouveautés
Farbige Regenschirme
in
geschmackvollen Dessins.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk ist ein Regen- oder Sonnenschirm und kauft man solche am besten und billigsten beim Fabrikanten selbst und nicht bei Zwischenhändlern.

Fabrikation aller Arten Regen- und Sonnenschirme.

Bedeutende Auswahl in jeder Preislage. Mache besonders aufmerksam, beste Marke, Vegetealseide im Gebrauch sehr solid.

Ebenso empfehle große Auswahl in Schirmen mit Silbergriffen und sonstigen erdenklichen Fantasiestöcken.

Schirme werden sofort nach Wunsch angefertigt.

Größte Stoffauswahl zum Ueberziehen.
Repariren und Ueberziehen
schnell und billig

Nichtconvenirende Schirme werden nach Weihnachten bereitwilligst umgetauscht.

Schirme! Schirme!

Wilh. Boländer,

Telefon 238. Kaiserstrasse 121.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen und Baumwollwaaren.

In meinem diesjährigen

Weihnachts-Verkaufe

bringe ich in

Damen-Kleiderstoffen

hervorragend schöne Sortimente in **Neuheiten:**
Schwarz mit **weiss** gespritzt, 110 cm breit, von Mk. **1.35** ab.
Kleiderstoffe mit **carrirter Rückseite.**
Letzte Neuheit: **Grün-blaue Noppen-Caros.**
Aparte Blousenstoffe in unerreichter Auswahl.
Neue Blousenstoffe für Frühjahr 1903 in Leinen, Leinen mit Seide etc.

Vom 1. Dezember bis Weihnachten:

Ausverkauf

vieler Hunderte von Coupons in
Kleiderstoffen, Flanell, Leinen u. Baumwollwaaren,
vorzüglich geeignet zu nützlichen Weihnachtsgeschenken
unter Ankaufspreisen.

Coupons für vollständige Kleider:

in schwarz Crêpe und Cheviot etc.	Mk.	3,50, 4.—, 5.—, 6.—,
in farbig Crêpe, Cheviot, Tuch etc.	„	3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.—,
Coupons für Waschkleider	„	1.50, 2.—, 3.—, 3.50,
Coupons für Hauskleider	„	1.50, 2.—, 2.50, 3.—,
Coupons für Unterröcke	„	—.60, —.80, 1.—,
Coupons für Nachtjacken in Flanell	„	—.60, —.70, —.80.

Coupons in Baumwollflanell:

für Damenhemden	Mk.	—.70, —.75, —85,
für Herrenhemden	„	1.—, 1.20, 1.50,
Coupons für Bettbezüge	„	1.40, 1.65, 1.90,
Coupons in gebleicht Ia Elsässer Hemdentuche		
10 m Meter zu	„	2.—, 2.50, 3.—,
20 m Meter zu	„	4.—, 5.—, 6.—,
u. s. w.		u s. w.

Diese Coupons sind nur **neue** und **solide** Stoffe.
Preise **aussergewöhnlich billig.**

Ziehung am 13., 15. u. 16. Dezbr. 1902
5te Königsberger
Geld-Lotterie
150 000 Loose, 15 000 Geldgewinne
250000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100000

1 Präm.	75 000	=	75 000 M.
1 Gew.	25 000	=	25 000 „
1 zu	10 000	=	10 000 „
1 zu	5 000	=	5 000 „
1 zu	3 000	=	3 000 „
1 zu	2 000	=	2 000 „
2 zu	1 000	=	2 000 „
3 zu	500	=	1 500 „
4 zu	300	=	1 200 „
5 zu	200	=	1 000 „
40 zu	100	=	4 000 „
126 zu	50	=	6 300 „
397 zu	30	=	11 910 „
1000 zu	20	=	20 000 „
3000 zu	10	=	30 000 „
10418 zu	5	=	52 090 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.

Loose à 3 Mk. empfiehlt **Carl Götz,** Bankgeschäft in **Karlsruhe,** Hebelstrasse 11/15.

Von **14 Mark** an versende ich eine hochfeine, echt silberne
Herren-Remontoir-Uhr
mit echtem Goldrand, desgleichen eine
Damen-Remontoir-Uhr
zu **14 Mark**, gut abgezogen und regulirt unter zweijähriger schriftlicher Garantie.

F. Buhlinger,
Uhrmacher,
Karlsruhe, Kronenstraße 49.

M. B. Karlsruhe.

Mißverständnisse halber war es mir leider nicht möglich, den von Ihnen bis zum 17. ds. Mts. bahnpostlagernd erbetenen Brief abzusenden. Ich lege aber heute noch Werth darauf, mit Ihnen in Verbindung zu treten und bitte freundlichst, meinen unter der von Ihnen gewünschten Chiffre beim Bahnpostamt alsbald abholen zu wollen.

Nr. 55.

Katholischer Männerverein
Constantia.
Heute, Mittwoch, **Vereinsabend.** Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor

Gelegenheitskauf.

La Gadena

Hochf. milde Sumatra-Havana-Cigarre,
per **Stück 10 Pfennig.**

Von obiger Cigarre hatte ich Gelegenheit, einen grossen Posten in mittleren und dunkeln Farben zu übernehmen und offerire dieselben, um einen flotten Verkauf zu erzielen,

100 Stück 8 Mark.

NB. Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt.

Hochachtungsvoll
Karlsruhe, Kaiserstrasse 122. **Gustav Schneider.**

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Heute, Mittwoch, den 3. Dezember, Abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal zur Kronenhalle:

Versammlung mit Wochenrundschau

statt, wozu die Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen einladet **Der Vorstand.**

Photo graphische Apparate u. Artikel
Fidelitas-Trockenplatten
6/9 9/12 12/16 13/18 18/24
MK 0.50 0.95 1.60 1.90 3.60
Preisliste gratis
EMIL BÜHLER, Photogr. Industrie
KARLSRUHE

Magnum bonum und **Salatkartoffeln** kauft waggonweise
Molkerei Georg Fischer, Wiesbaden.

Laden
(beste Lage)
per 1. Januar zu vermiethen.
Kronenstraße 49.

Josef Baumeister,
Bildhauer,
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 11.
Kruzifixe, Statuen, Grabdenkmäler 2c.